

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsern Postboten monatlich 2.00 Mk. Bei der Geschäftsstelle 2.20 Mk. Bei Vorbestellung und selbst abgeholt 1.70 Mk. monatlich 1.80 Mk. Bei Vorbestellung und selbst abgeholt 1.30 Mk. monatlich 1.40 Mk. Erhalten wird in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsanfragen und Abonnements, sowie alle Postanfragen und Bestellungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktionsbüro: Im Hauptstadtquartier, im ersten Stockwerk des Hauses Nr. 218. Die Redaktion ist von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Geschäftsstunden sind von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr. Die Redaktion ist nicht für die Befreiung von Steuern und Abgaben verantwortlich. Die Redaktion ist nicht für die Befreiung von Steuern und Abgaben verantwortlich.

Nr. 218

Mittwoch, den 18. September 1918

13. Jahrgang

### Schroffe englisch-amerikanische Ablehnung des Burianschen Vorschlages.

Eine hochmütige Rede Balfours. — Amerikas Schroffe Haltung. — Kategorische Erklärung der Königin von Holland über die holländische Neutralität. Anschließ der Nationalliberalen an die Mehrheitsparteien des Reichstages, ihre Zustimmung zur äußeren Politik. — Deutsche Bataillone in Mazedonien.

#### Burians Friedensnote schroff abgelehnt.

Seine Rede Balfours.

Schneller, als man erwarten durfte, ist aus maßgebenden englischen Munde eine ziemlich schroffe und unerbittliche Ablehnung des österreichisch-ungarischen Friedensvorschlages erfolgt. Wie aus London gemeldet wird, hielt der Minister Balfour bei einem Frühstück, welches das königliche Kolonialinstitut den Vertretern der Presse des britischen Reiches gab, eine Rede, in welcher er auf die österreichische Friedensnote einging. Man beachte nur einmal den Ton dieser Rede: voller Hochmut, ist sie so gefaltet, als ob die englischen Heere bereits vor Berlin und Wien ständen. Wieder schiebt Balfour Belgien in den Vordergrund, wiederum inkohertiert er mit dem Gedanken der Herausgabe Elsas-Lothringens, wiederum läßt er, wenigstens verschweigen, durchblicken, daß England die deutschen Kolonien nicht herausgeben wird und wiederum unterstreicht er Deutschland allerlei Macht und Raubgier. Balfour erklärt zwar, daß er nur für seine Person gesprochen habe und eine Neutermelung besagt folgendes: Wir erfahren aus hiesigen gut unterrichteten Kreisen, daß die österreichische Friedensnote von den Verbündeten einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werden wird. Es dürfte wohl deshalb einige Tage dauern, bevor eine Antwort erteilt werden kann. Inzwischen gibt man der Meinung Ausdruck, daß wenig von diesem Schritt zu erwarten sei, ehe nicht von Seiten der Mittelmächte den einzelnen Wilsonschen Punkten zugestimmt ist. Dazu gehört die Anerkennung der Notwendigkeit einer Entschädigung an Belgien und Serbien durch die Mittelmächte. Der offizielle Inhalt der Note befindet sich noch nicht in Händen der englischen Regierung, da amtliche Telegramme von außerhalb auf einem Umwege einlaufen.

Wir haben also wohl Grund zu der Annahme, daß die Ansichten, die Balfour in seiner Rede zum Ausdruck gebracht hat, diejenigen der englischen Regierung sind. Danach ist ein Verhandeln mit unseren Feinden unmöglich. Wir lassen nunmehr den Wortlaut der Rede folgen:

#### Balfour über die Papernote und über Belgien.

„Was ich sage, muß ausschließlich als persönliche Äußerung eines Mitgliedes der Regierung angesehen werden. Ich verkenne nicht, daß eine Besprechung unter gewissen Umständen ein kostbares Mittel sein könnte, um zur Uebereinstimmung zu gelangen. Aber besteht auch nur die geringste Aussicht, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen nützliche Besprechungen angefaßt werden können? Während der ganzen vier Jahre haben die Deutschen weder durch ihre Regierung, noch durch irgend ein verantwortliches Mitglied der Regierung Vorschläge gemacht, die man als ein Friedensangebot bezeichnen kann. (!) Sind die deutsche und österreichische Regierung von der Ueberzeugung abgewichen, daß Ehrerbietung vor den Rechten anderer Völker keineswegs mit ihren eigenen Rechten und legitimen Interessen unvereinbar ist? Es wäre die größte Annäherung dieser beiden Regierungen. Stellen Sie sich vor, wie sie von Tag zu Tag das wechselseitige Bild auf dem Schlachtfelde ansehen werden. Es gibt noch einen wichtigen Einwand gegen diese Besprechung. In einigen kleinen Fragen, die mit dem Frieden im Zusammenhang stehen, muß Deutschland seinen Trotz und seine Eigenliebe bezwingen. Es gibt sehr viele Fragen, über welche ich Besprechungen für unschätzbar halte, aber nähern wir uns dem Stadium, wo diese Frage entschieden werden kann? Ich fürchte, nein. Bevor wir in dieses Stadium eintreten, sind noch größere Fragen zu entscheiden, und über diese größeren Fragen ist kein Irrtum möglich. Die abweichendenhaltungen der Regierungen sind nicht mißzuverstehen. Ihre Stellung ist mit völliger Deutlichkeit mitgeteilt worden. Was nützt es, in unverbindliche Besprechungen einzutreten? Lassen Sie sich das an der gegenwärtigen Lage erläutern. Bevor wir das österreichische Anerbieten über Besprechungen nichtverantwortlicher Personen erfahren, lasen wir die amtliche Erklärung des deutschen Botschafters. Er hielt eine lange Rede, in welcher er sich vollkommen deutlich und durchaus unmißverständlich über berechtigt

#### Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 18. September. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern. Bei Ypern wurden Vorstöße, beiderseits des La Bassée-Kanals mehrfach wiederholte Zellangriffe des Gegners abgewiesen.

Heeresgruppe Generaloberst v. Boehn. Versuche des Feindes, sich nördlich vom Honowal, an unsere Linien heranzuarbeiten, sowie Zellangriffe zwischen Dolnon und Effigny scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Ailettegrund und Aisne setzte der Feind seine Angriffe fort. Am Vormittag stieß er zwischen Bazailles und Allemant, am Nachmittag nach stürkster Feuerbereitung auf der ganzen Front mit starken Kräften vor.

Der Feind, der zunächst auf Binon und südlich der Straße Lausay-Corsignon in unsere Linien eindrang, wurde im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Die gegen die übrige Front gerichteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien.

Heeresgruppe von Gallwitz. Keine besondere Gefechtsaktivität.

Mazedonischer Kriegsschauplatz. Westlich von Cerna stehen die Bulgaren seit dem 15. September im Kampfe mit Franzosen, Serben und Griechen. Zur Abwehr des Feindes sind auch deutsche Bataillone eingesetzt worden.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

#### 9000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 17. Sept. Unsere Mittelmeer-Unterseeboote versenkten 9000 T. Schiffsräum. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

dene Fragen äußerte. Konnten die amtlichen Stellen in Wien und die Verfasser dieser Note die Rede des Botschafters oder kannten sie sie nicht? Er ist Botschafter zum Teil deswegen, weil er ein Vertreter des deutschen Liberalismus ist, und besonders, weil man glaubt, daß er die Gunst der Reichstagsmehrheit besitzt. Deswegen spricht er nicht für die Extremisten, sondern für den liberalen Flügel der Regierung. Er ist vollkommen deutsch. Nehmen Sie z. B. Belgien. Er gebraucht merkwürdige Worte, aber ich nehme an, daß er sagen wollte, Deutschland fühle, daß es wirklich die Unabhängigkeit Belgiens wieder herstellen möchte. Deutschland sagt nicht ausdrücklich, daß es irgend etwas tun muß, um die Wohlfahrt Belgiens wieder herzustellen oder, daß es dem Lande, das es vermisst, tyrannisiert und beraubt hat (!), Entschädigungen geben wird. Aber es scheint, daß, wenn Belgien zustimmen will, gewisse Wenderungen in seinen inneren Verhältnissen vorzunehmen, es seine Unabhängigkeit zu rückgewinnen kann. Ich glaube, das ist die deutsche Erklärung, die wir bis jetzt über diese Frage von irgend einem deutschen Regierungvertreter gehört haben. Warten Sie darauf, daß sie ausdrücklich juridisch, was wir für eine Selbstverständlichkeit halten, nämlich die Wiederherstellung und Entschädigung an Belgien, das so unerhört behandelt worden ist. Deutschland hat jetzt der Bolschewikregierung dreihundert Millionen Pfund Sterling Entschädigung für die Verluste abgerungen, die es nach seiner Ansicht von Rußland erlitten hat. Nur möchte ich gern wissen, was für ein Unrecht Rußland Deutschland getan hat, das mit dem deutschen Unrecht an Belgien verglichen werden könnte? (!) Sollen wir es ernst nehmen, daß Deutschland die 800 Millionen Pfund Sterling von Rußland nimmt und keinen Schilling Entschädigung an Belgien gibt? Wenn das die Meinung der deutschen Regierung ist, so kann keine Besprechung etwas nützen. Es ist ein deutlicher, klarer Unterschied der Anschauungen, und eine Besprechung würde die Schwierigkeiten dieser Art nur stärker hervortreten lassen, aber sie würde sie nicht entfernen.

#### Deutschlands Kolonien.

Dann scheint Deutschland auf der Rückgabe seiner Kolonien zu bestehen. Ich werde diese Frage nicht diskutieren, aber ich sage auch hier wieder nachdrücklich: Dies ist eine Frage, in welcher ein Mißverständnis nicht

abwalten kann, wobei die Deutschen auf der einen Seite stehen und wir auf der anderen. Ich halte es für unmöglich, daß irgendwelche Besprechungen eine große Schwierigkeit überbrücken könnten, oder Deutschland die Macht über jene unglücklichen Bevölkerungen, die es mißbraucht hat, zurückerlangen und Deutschland wieder die Kontrolle über jene Flottenstützpunkte geben könnte, die es nicht nur zum Kontrollort der Verbindungslinien zwischen einem Teile des britischen Reiches machen würde, sondern auch zum Herrn des ganzen Verkehrs. (Weiß!) Wie sollte da durch Besprechungen eine Einigung erzielt werden? Ich weiß es nicht.

#### Elas-Lothringen und der Osten.

Elas-Lothringen ist ein anderer Punkt. Deutschland erklärte in der letzten Woche ausdrücklich durch seinen Botschafter, daß es nicht beabsichtigt, die Grenzen des Deutschen Reiches zu ändern oder deutsches Gebiet aufzugeben, in dem unter allen Umständen auch Elas-Lothringen einbezogen wird. Wie kann eine Besprechung in diesem Falle Erfolg haben? Ich vermag es nicht zu sehen. Dann nehmen Sie Deutschlands ungeheuerliche Ansprüche im Osten Europas. Der liberale deutsche Botschafter hat erklärt, daß das Schicksal Polens und das Schicksal derjenigen Völker, welche der Diktator Rußlands benachbart sind, sowie der Friede von Bukarest, der Rumänien in die Lage eines Vasallen bringt (!) in Kraft bleiben werden, und daß Deutschland allein regeln wird, welcher Grad der Anrechtenschaft seinen östlichen Nachbarn auferlegt werden soll. Das ist endgültig und deutsch, und ein Mißverständnis ist nicht möglich. Keine dialektische Gewandtheit wird Schwierigkeiten dieser Art mildern, und bis diejenigen, die das Schicksal Deutschlands lenken, ob es das Große Hauptquartier, der Kaiser, der Kanzler, der Botschafter oder der Reichstag ist, bereit sind, aufrichtig zu sein, oder wenigstens bereit zu einer Lösung sind, welche in Uebereinstimmung mit dem ist, was unsere Alliierten für die Sache der Gerechtigkeit, der Zivilisation, des Rechtes und des Friedens halten, sind bloße Besprechungen nutzlos.

#### Ablehnung des Friedensvorschlages.

Die Völker der Ententeländer wünschen ernstlich, ja sogar leidenschaftlich den Frieden (!) aber sie sind nicht so leicht, wie einige ihrer Kritiker bei den Mittelmächten anzunehmen scheinen. Sie wissen sehr wohl, daß, solange Deutschland bereit ist, die vorhandenen Probleme in einem Geiste anzusehen, der nicht sehr verschieden ist von dem, der ihre Staatsmänner beiseit, Besprechungen nutzlos sein müssen, und deshalb bin ich zu dem Schlusse gezwungen, daß, wenn sie solche Vorschläge vorbringen wie diese, sie es nicht tun, weil solche Vorschläge angenommen werden würden, und nicht, weil sie glauben, daß sie angenommen werden könnten, sondern weil sie glauben, diese Vorschläge könnten etwas dazu beitragen, den einen Alliierten von dem anderen zu trennen, oder irgend eine Meinungsverschiedenheit unter den Alliierten zu verschärfen und auf diese Weise das gemeinsame Bemühen um den Sieg, das sich jetzt an allen Fronten in Frankreich, Italien, Mesopotamien wie in Rußland zeigt, zu schwächen. Ich bin mit großem Widerstand, aber fast ohne Zweifel zu der Schlussfolgerung geneigt, daß dieser Vorschlag nicht der Versuch ist, zu einem Verständigungsfrieden zu kommen, sondern ein Versuch, um Kräfte zu schwächen, die sich an der Front als zu stark für sie erweisen. Indem man auf diejenigen ehrenhaften und doch irregelmäßig Gefühle zu wirken versucht, die nach ihrer Ansicht in allen Ländern bestehen, und welche glauben, eine Wirkung zu ihren Gunsten herbeizuführen und ihren Absichten dienen sollen. Der Vorschlag kann den Frieden nicht bringen. Aber ich bin so gut wie sicher, daß er keine Uneinigkeit unter den Alliierten hervorrufen wird. Ich glaube, daß im vollsten Maße gegenseitiges Vertrauen herrscht. Alles, was dies Land tun kann, ist gesehen und wird gesehen, um sich gegenseitiges Vertrauen zu erhalten. Wenn der deutsche Versuch besteht, sich in den Farben des Präsidenten Wilson zu kleiden (!) oder eine Rolle zu spielen, von der er annimmt, daß sie Wilson gefällt, ist er sehr plump, weil er unaufrichtig ist. Wie er sich auch kleiden mag, die gepanzerte Faust kommt immer zum Vorschein.

Daher werden Sie nach dem, was ich sagte, bald zu dem Urteil kommen, daß es beinahe nicht zu glauben ist, daß dieser Vorschlag irgendwelche nützlichen Folgen haben kann. Je mehr dieses Dokument im Zusammenhang mit der deutschen Handlungsweise und den deutschen Uebungen betrachtet wird, desto mehr ist ersichtlich, daß dieser Plan keine andere Wirkung haben kann, als Hoffnungen zu

...die, Methoden Sa. ... 15. Sept. ... nn. ... mber ke. ... Zwickau. ... Examen in ... ch. ohne ... Prosp. ... . Erg. ... or Somt. u. ... Verzinung ... Amt Aus. ... everband. ... Die Spar. ... ere Steg. ... erwaltung. ... nder unter ... tegebühe. ... eanten gut ... wie ... en ... reis erb. an ... orge,